

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau an den Grossen Rat

Frauenfeld, 21. Januar 2019

99

GRG Nr.	16	EA 98	303
---------	----	-------	-----

Einfache Anfrage von Marianne Sax und Mathis Müller vom 5. Dezember 2018 „Das grosse Sterben der Insekten“

Beantwortung

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Der Regierungsrat beantwortet die gestellten Fragen wie folgt:

Frage 1

Der Regierungsrat ist sich der grossen Bedeutung der Förderung der Artenvielfalt im Kulturland bewusst. Bereits früh wurde deshalb das Landschaftsentwicklungskonzept erarbeitet, dessen Grundsteine 2002 und 2003 in den kantonalen Richtplan aufgenommen wurden. Darauf basierend wurde das Projekt "Vernetzung im Kulturland" gestartet, in dessen Rahmen 2018 insgesamt 2.6 Millionen Franken an Landwirte ausbezahlt wurden (90% Bund, 10% Kanton). Die Vernetzung von Naturschutzgebieten und anderen artenreichen Lebensräumen sichert und fördert den Bestand von Tier- und Pflanzenarten. Durch gezielte Massnahmen wird die Landschaft, insbesondere in den Vernetzungskorridoren, als Lebensraum für Tiere und Pflanzen bewahrt und aufgewertet. Die bisherigen Massnahmen blieben nicht ohne Wirkung: Innerhalb der Vernetzungskorridore entwickelte sich die Artenzahl von Pflanzen, Vögeln und Schmetterlingen besser als ausserhalb. Text

Frage 2

Die Vernetzungskorridore sind oftmals bewusst entlang von Wäldern, Hecken und Gewässern angelegt worden. Diese Lebensräume sind für Insekten, Amphibien, Vögel, Schmetterlinge und Säugetiere vielseitig, bieten Schutz und Nahrung und sind deshalb wertvoll. Allerdings trifft es zu, dass den ökologischen Kriterien bei der Anlage von Biodiversitätsförderflächen (BFF) noch mehr Gewicht verschafft werden könnte. An schattiger Lage könnte – wo sinnvoll und möglich – eine gezielte Aufwertung durchgeführt werden, beispielsweise mit Einsaaten oder Änderungen in der Bewirtschaftung. Andere Kantone haben diesbezüglich mit einer ganzheitlichen ökologischen Betriebsberatung

sehr gute Erfahrungen gemacht, bei der gemeinsam mit dem Bewirtschafter Lage und Aufwertungsmöglichkeiten der BFF geprüft und gegebenenfalls optimiert werden.

Die Nutzung von Wiesen mittels Ballen-Silierung findet im Thurgau zunehmend von den ersten warmen Sonnentagen im Frühjahr bis spät in den Herbst hinein statt. Löwenzahn im Frühling als wertvolles Insekten-/Bienenfutter kommt kaum mehr zum Blühen, bevor er abgeschnitten wird. Extensivwiesen werden nach dem ersten Schnitt im Sommer, der in der Regel zwar als Heu eingebracht wird, noch zwei bis drei Mal siliert. Dieses Vorgehen wirkt sich negativ auf die Futtergrundlage und den Lebensraum von Insekten aus. Aus diesem Blickwinkel wäre es somit besser, wenn Extensivwiesen weniger zur Silagegewinnung genutzt würden.

Frage 3

Biodiversitätsflächen werden seit Jahren erfolgreich gefördert. Allerdings ist die erwünschte Qualität noch nicht überall erreicht. Von 152 Vernetzungskorridoren hatten 2017 erst 96 das Flächenziel vollständig erreicht. Insbesondere in Vernetzungskorridoren mit hohem Anteil an Ackerbauflächen gestaltet sich die Zielerreichung schwierig. Positiver ist die Entwicklung auf den Wiesen. Seit die Ansaat von artenreichen Blumenwiesen in Vernetzungskorridoren finanziell und beratend gefördert wird, haben die Wiesenflächen mit Qualität in den Vernetzungskorridoren von 2003 bis 2017 von 70 auf 380 Hektaren zugenommen (ausserhalb der Korridore von 20 auf 60 Hektaren).

Neue zusätzliche Anreize existieren bereits. Der Bund hat die Beitragsansätze so abgeändert, dass die Motivation für die Erreichung einer höheren Qualität angestiegen ist. Weiter ist zu berücksichtigen, dass der reine Fokus auf die Biodiversitätsförderflächen (BFF) zu kurz greift, um der Problematik des Artenrückgangs zu begegnen. Denn der geforderte Anteil BFF im ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN) beträgt nur 7%, bei Spezialkulturen (z.B. Gemüse- und Rebbau) sogar nur 3.5%. Um den Artenrückgang zu stoppen, braucht es auch Massnahmen auf den restlichen rund 95% des Kulturlandes. Als wirksames Mittel haben sich sogenannte Mähinseln erwiesen. Dabei werden beim Mähen 10% der Vegetation stehen gelassen, was den Insekten als Rückzugsraum dient. Grundsätzlich denkbar wären Anreiz für ein weniger häufiges Mähen, geringeren Düngereinsatz oder geringeren Tierbesatz.

Frage 4

Der Reduktion von Pestiziden kommt aus Sicht des Regierungsrates grösste Bedeutung zu. Zur Reduktion von Pflanzenschutzmitteln startet der Kanton Thurgau dieses Jahr zwei Ressourcenprojekte. Das Ressourcenprojekt „Optimierung und Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes mit Precision Farming“ (PFLOPF) zielt darauf ab, mit innovativen, technischen und digitalen Hilfsmitteln den Pflanzenschutzmitteleinsatz zu reduzieren. Dank neuer Sensortechniken sollen Prognosesysteme verfeinert und betriebsspezifische Empfehlungen ermöglicht werden. Mit Precision Farming Technologien werden Pflanzenschutzmittel exakter appliziert, und dank kamera- oder GPS-gesteuerter mechanischer Beikrautbekämpfung kann mehrheitlich auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verzichtet werden. Die Umsetzung und damit die Implementierung dieser Technologien findet auf Acker-, Gemüse-, Obst- und Rebbaubetrieben statt.

Der Regierungsrat ist davon überzeugt, dass es dieses Projekt ermöglicht, in einem für die Landwirtschaft und Gesellschaft zentralen Thema wichtige Fortschritte zu erzielen. Beim zweiten Ressourcenprojekt, das noch folgen wird, geht es zusätzlich um die Eruerung der Eintragswege mit dem Ziel, das Risiko einer Gewässerbelastung zu reduzieren.

Betreffend Sensibilisierung und Insektensterben ist abschliessend zu erwähnen, dass der Einsatz von Pestiziden in Hausfassaden zwingend eine erhöhte Beachtung verdient. Die eingesetzten Stoffe dienen der Verhinderung von Algen, Pilzen oder Insektenbefall, werden Putzen und Farben beigemischt und gelangen von den Fassaden in die Umwelt. Diese Problematik ist in der Öffentlichkeit noch wenig bekannt.

Frage 5

Die künstliche Aufhellung des Nachthimmels stellt nicht nur für Insekten, sondern generell für nachtaktive Tiere wie Vögel, Amphibien oder Fledermäuse ein Problem dar. Das Amt für Raumentwicklung berücksichtigt dies in seiner Bewilligungspraxis, beispielsweise bei Leuchtschriften an Fassaden ausserhalb der Bauzone. Entlang von Strassen sorgt der Einsatz von neuen LED-Lampen dafür, dass die Lichtkegel kleiner werden und nach unten gerichtet sind, um die Lichtverschmutzung zu reduzieren. Weiteren Handlungsbedarf sieht der Regierungsrat derzeit nicht.

Frage 6

Am wirkungsvollsten ist die Sensibilisierung der Landwirte und Landwirtinnen, die bereits in vollem Gange ist. Bereits heute wird am BBZ Arenenberg im Rahmen der Ausbildung grosser Wert auf das Thema Insektenschonung gelegt. Die eingesetzten Lehrmittel und der darauf basierende Unterricht beinhalten diese Thematik. Dort, wo blühende Pflanzen vorkommen, vor allem auf extensiven Wiesen, in Gründüngungen und Schonstreifen, werden insektenschonende Mäh- und Konservierungsverfahren, gute Tageszeiten und Wetterlagen instruiert. Im ganzen Pflanzenschutz wird grosses Gewicht auf die Behandlung nach Schadschwellen, Nützlingsschonung und -förderung gelegt. Neue Erkenntnisse, wie Pflanzenschutzmittel eingespart und damit auch Insekten geschont werden können, werden auch in Zukunft laufend in den Unterricht eingebaut

Die Präsidentin des Regierungsrates

Cornelia Komposch

Der Staatsschreiber

Dr. Rainer Gonzenbach